

Paibacher Zeitung.



Nr. 238.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7.50.

Montag, 19. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate die zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Oktober d. J. dem Berghauptmann in Klagenfurt Philipp Kirnbauer aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tafzfrei den erblichen Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Albin Schwarz, Commandanten des k. k. inr. Landwehr-Schützenbataillons Rudolfswert Nr. 24, auf sein Ansuchen in den Landwehr-Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, im Frieden wie im Kriege erbrachten ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Oktober d. J. den Sectionsrath im Ackerbauministerium Karl Auerhann zum Berghauptmann allergnädigst zu ernennen geruht.
Fallenhayn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Staatsvoranschlag pro 1886.

Selten ist wohl der Vorlage des Budgets mit solcher Spannung entgegen gesehen worden, wie heuer, aber auch lange schon hat kein Staatsvoranschlag eine so günstige Aufnahme gefunden, wie jener für 1886. Er hat aber auch die bezüglich seiner gehegten Erwartungen mindestens insoweit erfüllt, als in ihm die von Jahr zu Jahr forterbende Krankheit des Deficits wenigstens bei dem ordentlichen Staatshaushalte gehilt erscheint und auch der noch vorhandene Ausfall im Extra-Ordinarium sich mit einer Ziffer präsentiert, an welche man wohl, ohne des Sanguinismus geziehen werden zu können, die Hoffnung knüpfen darf, dass auch dieser Abgang bald aus dem Budget verschwinden werde, wenn nicht unvorhergesehene Störungen in der regelmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft und des Staatshaushaltes eintreten. Nach dem Budget und dem Finanzgesetze für 1886 sowie nach dem Exposé, mit welchem der Herr Finanzminister die Vorlagen

begleitet hat, ergibt sich nämlich aus der Gegenüberstellung des Gesamterfordernisses per 513 582 710 fl. und der Bedeckung per 506 939 788 fl. ein Ausfall von 6 642 922 fl., welchem jedoch ein für die Feststellung des Gebarungsbudgets zu eliminierender Betrag von 6 903 878 fl. gegenübersteht, so dass also kein Verwaltungsbudget mehr besteht, sondern ein allerdings bescheidener Ueberschuss von 260 956 fl., um welchen eben die früher angeführte Post auf den oben angegebenen Ausfall reducirt erscheint. Dieser selbst aber ist wieder um 8 630 355 fl. niedriger, als das für 1885 festgestellte Deficit, und um 33 917 824 fl. geringer, als der für 1884 präliminierte Abgang. Die relativ kleine Ziffer des Abganges für 1886 macht es auch möglich, denselben aus Activforderungen und Cassenbeständen zu decken und für das nächste Jahr von jeder Creditoperation abzusehen.

Herr v. Dunajewski hat das Versprechen, welches er bei seinem ersten Debut als Finanzminister am 30. November 1880 dem damaligen Abgeordnetenhaus gegeben hat, vollständig erfüllt. In ungünstiger Lage hat er die Finanzen vorgefunden und durch hemmende politische und ökonomische Verhältnisse ist er öfter zum Stillstand gezwungen worden; er hat aber stets treu festgehalten an den von ihm ausgesprochenen Grundsätzen und ist unermüdet auf der Bahn fortgeschritten, die er sich selbst vorgezeichnet hat, dem Ziele entgegen, welches sich bisher noch alle Staatsmänner und alle Parteien Oesterreichs ohne Ausnahme gesteckt haben — der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Im Ordinarium ist dasselbe erreicht, im Extra-Ordinarium stehen wir nahe vor ihm, und wenn sich nicht die am südöstlichen politischen Horizonte aufsteigenden Wolken zu einer schweren Wetterschicht zusammenballen oder gar ein heftiges Gewitter aus ihnen niedergeht, so werden wir auch binnen kurzem bei ihm angelangt sein. Es lässt sich freilich keinen Augenblick verkennen, dass die Erfolge, welche der Herr Finanzminister erreicht hat, einerseits nicht zu unterschätzenden Opfern der Bevölkerung erkauft werden mussten und andererseits auch in mancher Hinsicht der Gunst der Verhältnisse zu danken sind. Was die ersteren anbelangt, so spiegeln sie sich deutlich in der namhaften Steigerung der Steuerlast ab, sind wenigstens nicht umsonst gebracht worden und haben auch, wie der Gegenhalt der Ziffern früherer Voranschläge mit jenen der entsprechenden Rechnungsabschlüsse zeigt, die Steuerkraft des Volkes nicht gelähmt. Was aber die günstigen Momente anbelangt, so kann man sie doch dem Herrn Finanzminister gewiss

nicht zum Vorwurfe machen, und der Umstand, dass er sie rasch und vollständig auszunützen verstanden hat, spricht auch wohl nicht gegen ihn.

Man wird übrigens ebensowenig als Herr von Dunajewski selbst das Resultat, welches bis zur Stunde erzielt worden ist, überschätzen. Es wird ohne Zweifel noch mancher harten Anstrengung bedürfen, ehe das Deficit aus dem Budget auf die Dauer entfernt sein wird. Die Bedenken, welche gegen die außerordentlichen und nachträglichen Credite erhoben werden, sind nur zu begründet und das derzeit noch eingestellte, wenn auch geringe Deficit dürfte doch noch immer mit Besorgnis betrachtet werden, wenn zu seiner Deckung außerordentliche Hilfe in der Inanspruchnahme des Credits erforderlich wäre. Da aber die Bedeckung desselben weder das Budget mit Zinsen belastet noch einen neuerlichen Eingriff in den Steuersäckel nöthig macht und überdies der Verwaltungs-Ueberschuss zeigt, dass die Zeit herannahet, wo nicht mehr über alle disponiblen Mittel im ordentlichen Staatshaushalt wird verfügt werden, so kann man die Hoffnung des Finanzministers theilen, dass die bleibende Herstellung geordneter Finanzen in einer nahen Zukunft aus dem Zusammenwirken der Regierung und des Parlamentes hervorgehen werde.

Dass die Basis dieser Erwartungen eine verlässliche ist, dafür spricht einmal der Umstand, dass auch die Sparsamkeit betreffs der Ausgaben nicht außer Acht gelassen wurde, und weiters die Thatsache, dass die Voranschläge des Herrn v. Dunajewski sich, wie immer, auch diesmal auf dem sicheren Boden factischer Ergebnisse bewegen. Es findet sich nämlich das Erfordernis gegen 1885 um 2 772 080 fl. niedriger und andererseits die Staats-Einnahme nur um 1 793 809 fl. höher veranschlagt, während doch die Steuereingänge der ersten acht Monate des laufenden Jahres schon 3 688 362 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres ausmachen. Dass dieses Plus nicht etwa das Resultat eines stärkeren Anziehens der Steuerschraube bildet, leuchtet schon daraus hervor, dass sonst die Folgen einer solchen Prozedur sich bei den directen Steuern in zahlreichen Rückständen und Executionen und bei den indirecten Abgaben in einer bedeutenden Abnahme des Verbrauches, daraus hervorgehenden namhaften Minderbesteuerungen hätten herausstellen müssen, während gerade die gegentheiligen Erscheinungen nachgewiesen werden. Wie vorstichtig übrigens Herr v. Dunajewski präliminiert, geht übrigens auch daraus hervor, dass die Grundsteuersumme nicht einmal um so viel größer eingestellt wurde, als

Fenilleton.

Der letzte Schmuß.

Herbstzeitlose, du bleiches Octobertind, erscheinst du auf unserer Erde, um uns das Memento mori! der scheidenden Natur zu verkünden? Noch grünt und blüht es im Walde und auf der Flur, allein die Wander- und Singvögel sind bereits in die Ferne geflogen; das Käser- und Insectenvölklein hat sich in seine schützende Winterbehaltung zurückgezogen und nur noch ein vereinzelter Schmetterling irrt über die Blumenpracht dahin, die eine einzige Nacht des Frostes zu zerstören vermag.

„O Herrlichkeit! mit dir ist es zu Ende!“ seufzt manche verzagte Seele. Nicht nichten. Thut nur eure Augen und Herzen auf und geht hinaus in die ewig schöne Natur, schlürft die köstlich balsamische Luft, badet im goldenen Sonnenschein und ergötzt eure Augen an den Wundern der nimmer müden, schaffenden Erde, an den gesättigten Farben des göttlichen Himmels, an dem glühenden, leuchtenden Colorit des königlichen Herbstmantels der Natur, an der die nimmermüde Spinnerin ihre Silberfäden dahinzieht, und wie möchte das Herz sehen, das bei diesem geheimen Wachen der Natur, bei all dieser aufgethanen Herrlichkeit kalt und gefühllos bliebe.

Der Lenz mit seinen wundersamen Viedern, seinem sprossenden und Blühen, seinem Duft und seiner süßen, bewundernden Herrlichkeit voll Jubel und unsagbarem Schönen; seiner emporstrebenden schaffenden Kraft und dem ungefühltem Vorwärtstreben ist die Jugend unserer Erde, die Wonnezeit des Erwachens aller Kräfte in ihr. Doch erst der Herbst gibt, was der Frühling

versprochen, der Sommer genährt, und manche versprechende Blüte sank leer auf die Erde zurück, die der Lenz erweckt hatte, mancher machte der Frost ein vorzeitiges Ende, und wieder welche versengten und verdorrten in der Gluthitze des Sommers, zu schwach den Kampf mit den Widerwärtigkeiten aller Art zu bestehen, die sich ihnen entgegenstellten.

Trotz alledem hat die Natur ihr Werk in Herrlichkeit vollendet und ruht nun, von Klarheit und weichem Goldschmelze umflossen, von ihrer Arbeit aus. Und sind auch ihre Tage gezählt und von Frost und Nebel bedroht, um so inniger, eruster genießen wir jede schöne Stunde, jede Minute des scheidenden Freundes, umschlingen mit dem Bande der Liebe die Gegenwart; und die Gedanken und das Sehnen eilen nicht wie im Lenzeswehen flüchtig über die blühenden Gefilde dahin, sie ruhen auf dem letzten Aufblühen der verklärten Erde, die noch einmal voller Herrlichkeit das Auge und das Herz erfreut. Denn selbst in dem stillen, friedvollen Dahinsterben der Natur, in dem leisen Bergehen und Berwehen von Blatt und Blüte liegt ein eigener, wenn auch wehmüthvoller Zauber. Wie vielen Herzen mag dieses Bild vertrauter sein als das des keimenden, sprossenden Lenzes, voll Jugendlust und schäumender Freude, umso mehr, da die Hoffnung ihren Brückenbogen selbst über das Wintergrab zu spannen weiß. Die Natur wird uns zur Spiegelung des Geistes im unerschöpflichen Reichthum ihrer Formen und Farben, ihrer Töne und Stimmungen, und wir nehmen sie in unserer Seele auf und erfreuen uns ihrer, wenn auch der Winter bereits sein Leichentuch über sie gebreitet, bis abermals das „Werde!“ ertönt.

Der Herbst wirkt mit seinen reichen Farben, mit

seinen purpurnen, violetten Tinten, mit seinem warmen goldenen Abglanz weit erhebender als traurig; denn fehlen ihm auch die lieblichen Reize des Frühlings, das üppige Grün des Sommers, so hat die liebende Vorsehung auch über ihn eine Verherrlichung, einen köstlichen Hauch der Frische gebreitet, welche dem Auge Klarheit, dem Geist die freudigste Heiterkeit gibt. Und das Gefühl physischer Gesundheit und Kraft, das unsere Sehnen stärkt, wird in keiner Jahreszeit in solchem Maße empfunden, als in der reinen, erfrischenden Luft eines schönen Herbsttages; wir athmen noch einmal mit Wonne und Lust die würzige Atmosphäre in vollen Zügen ein, und nehmen voll dankbaren Gefühls die Fülle von Gaben entgegen, die er uns spendet. Seine Früchte sind aber auch beiläufig edler und dauernder als die des Sommers, und die Traube, die köstlichste und praktischste unter diesen, birgt die Kraft und den Geist in sich, der in dem aus dem Moste geläuterten Weine feurig emporquellend, wie flüssiges Gold oder Purpurschein in dem Pokale aufsprüht, die Jugend und das Alter zu frohen Viedern stimmend.

Die Rebe, die sich aus dem harten Gestein emporstreckt und ringt und im Lenz die Erde mit ihren Thränen nezt, damit sie in derselben emporsprießen könne, gleicht mit ihren düstigen Blüten der Jugendzeit. An den glühenden Strahlen der Sommer Sonne reisend, blinkt sie im Herbst als köstliche Frucht zwischen dem Laube hervor, das gesegnete Raß spendend, um das sich die frohen Menschen scharen, um sich des goldenen Weines und der goldenen Lieder beim Becherstange zu erfreuen, kaum den Schmerz und die Qualen ahnend, aus denen sich beide emporgerungen haben. Der Dichter singt:

sie sich auf Grund des Gesetzes regelrecht erhöht, und zwar lediglich mit Rücksicht auf Steuerausfälle infolge umfangreicher Elementarschäden. Dafs jedoch diese Erscheinungen noch nicht ausreichen, um sich in betreff der künftigen Gestaltung der Finanzlage jeder Sorge zu entschlagen, ergibt sich schon daraus, dafs einerseits einzelne Entlastungen des Ausgaben-Etats, wie das Mindererfordernis für Zuckersteuer-Restitutionen, infolge wirtschaftlicher Störungen erfolgt sind, und andererseits der Bedeckung Posten zugute kamen, die nur ein einzigesmal fällig werden, wie die Entschädigungszahlung der Nordbahn.

Die dauernde Beseitigung des Deficits und die bleibende Ordnung der Finanzen erfordert noch manche andere reguläre und stetige Einnahmen, welche kaum auf anderem Wege als durch die Opferwilligkeit der Bevölkerung und ihrer Vertreter zu beschaffen sein werden. Die bleibende Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte ist eben eine Arbeit, welche nur unter dem Zusammenwirken der günstigsten Verhältnisse Erfolg haben und nur geleistet werden kann, wenn sich an ihr alle Stämme des Reiches, alle Stände des Volkes und alle Classen der Gesellschaft beteiligen. Aber dazu gehört wieder vor allem Frieden, und zwar Frieden im Innern und nach außen. Dafs uns der letztere gesichert, der erstere aber bereitet werde, des walte Gott. Dann wird auch das Werk der Ordnung des Staatshaushaltes ruhig und erfreulich fortschreiten. Der Weg dazu ist nunmehr geebnet, denn seit fast drei Lustren treten wir wieder zum erstenmale in eine Aera ein, wo es nicht nöthig ist, ängstlich nach frischen Einnahmsquellen oder neuem Credit zu forschen, sondern wo vielmehr der Regierung und den legislativen Körperschaften hinlängliche Mühe gegönnt sein wird, die ersohnte Finanzreform ins Leben zu rufen.

Reichsrath.

3. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 15. Oktober.

(Schluß.)

Ritter v. Schmerling erklärt, dafs er und seine Partei nicht die Rechte der anderen Nationalitäten bestreiten, sondern dafs sie nur befürchten, dafs damit über die Grenzen hinausgegangen werde, die dem Interesse des Reiches abträglich seien. Er befürchtet nicht die Nationalitätenfrage, sondern dafs sie als Deckmantel für andere, besonders föderative Bestrebungen benützt werde. Diese wird er als Centralist stets bekämpfen.

Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe weist den Vorwürfen der Redner von der Linken gegenüber auf jenen Passus der Thronrede hin, wo vor allem der Regierung die Aufgabe der Wahrung der Einheit und Machtstellung des Reiches übertragen wird. Dieses Princip habe die Regierung bisher stets festgehalten und werde es auch in die Zukunft thun und dabei in der Zufriedenheit und dem Gedeihen aller Völker ihren Reichtum erblicken. Sei doch demnach in gefährlichen Momenten stets der festeste Schutz in dem Zusammenhalten der Völker, die alle patriotisch geföhlt haben, gelegen gewesen: Eine Bevorzugung der deutschen Sprache könne nicht im Gesetzwege geschehen, sondern sie erreiche dies durch ihre eigene Kraft, dadurch, dafs sie Weltsprache ist. Man müsse die Frage

der deutschen Staatsprache des nationalen Charakters entkleiden und sie vom Nullitäts-Standpunkte auffassen. Wenn man der Regierung vorwerfe, dafs sie nicht mit einem Detailprogramme gekommen sei, so vergesse man die Besonderheit der österreichischen Verhältnisse und dafs nicht hier nach der Schablone vorgegangen werden kann. (Beifall rechts.)

Graf Leo Thun erklärt, dafs das Trennende nicht sowohl in den nationalen Bestrebungen und Gegensätzen, als in dem der staatsrechtlichen Auffassung liege. Sein Patriotismus beziehe sich immer in erster Linie auf das Gesamtreich und richte sich gegen den Separatismus, welcher über den im Jahre 1867 geschaffenen Dualismus hinaus und bis zur Personalunion gelangen wolle. Leider seien diese Bestrebungen auch auf deutscher Seite, namentlich in Nordböhmen, zum Ausdruck gekommen. Dafs die deutsche Sprache einen Vorrang in Oesterreich haben müsse, damit seien mit Ausnahme der Extrem-Nationalen alle Parteien einverstanden.

Es wird hierauf in die Specialdebatte eingegangen, und wird die Adresse sofort auch in dritter Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung morgen.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Oktober.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Biernatowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybeschfeld, FML Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr von Pino.

Der Handelsminister Freiherr v. Pino beantwortete die Interpellation des Abg. Lueger wegen der Wiener Tramway, weist energisch die Anwürfe eines parteiischen, die Autonomie Wiens schädigenden Verfahrens zurück, betont die Verpflichtung der Verwaltungsbehörden, zum Vortheile der Bevölkerung vorzugehen, und begründet die volle Gesetzmäßigkeit aller Verfügungen des Ministeriums und der Statthalterei in der Tramwayfrage. — Abg. Lueger hält seine Interpellation aufrecht und beantragt eine Debatte dieser Frage in der nächsten Sitzung. Der Antrag wird mit 163 gegen 126 Stimmen abgelehnt.

Das Haus nahm unverändert das Budget-Provisorium und den Gesetzentwurf betreffs Aushebung des Rekrutencontingents pro 1886, ferner den Antrag Herbst betreffs Einsetzung eines Vierundzwanziger-Ausschusses zur Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über die Reform der Verzehrungssteuer, welchen der Antragsteller eingehends begründet hatte, an. Der Finanzminister erklärte sich mit der Einsetzung des Ausschusses einverstanden, wies aber entschieden den Vorwurf des Abg. Herbst zurück, dafs die Regierung es an Wohlwollen gegen die Stadt Wien fehlen lasse.

Das Haus beschlofs die Auslieferung der Abgeordneten Bernerstorfer und Bloch. Abg. Lienbacher und Genossen beantragen ein Gesetz, betreffend die Gebäudesteuer.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) In der Freitag-Sitzung des Herrenhauses wurde die Wahl in die Delegationen vorgenommen. Gewählt wurden die Herren: Anton Ritter v. Beck, Freiherr v. Bezeck, Alois Freiherr v. Cesch, Fürst Czartoryski, Dumba, Graf Falkenhayn, v. Bögl, Graf Harrach, Abt Hauswirth, Graf Herberstein, Graf Huny, Abt Karl v. Latour, Fürst Lichnowsky, Ritter v. Miklosich, Graf Montecuccoli, Moser, Fürst Sanguszko, Freiherr von Walterkirchen, Fürst Windisch-Grätz. Nächste Sitzung unbestimmt. — Der Budget-Ausschufs verhandelte am 16. d. M. über das Budget-Provisorium. Die Regierungsvorlage wurde unverändert angenommen und Abg. Dr. Mattus zum Berichterstatter für das Haus gewählt. — Der Gemeinde-Ausschufs verhandelte am selben Tage über den Antrag des geordneten Dr. Menger, betreffend die Aenderung der Bestimmungen des § 75 des Gesetzes vom 8. März 1885, über die Sonntags- und Feiertagsruhe und der hiezu erlassenen Verordnungen. Abg. Graf Belcredi spricht sich aus principiellen Gründen gegen den Antrag des Abg. Dr. Menger aus. Abg. v. Pacher unterstützt diesen Antrag, während Abg. Ritter v. Biernatowski gegen denselben wendet, weil er den Unterschied zwischen fabrikmäßigem und nichtfabrikmäßigem Betriebe nicht begründet finde; auch seien noch nicht genügende Erfahrungen gesammelt. Der Gegenantrag wurde dem Abg. Grafen Belcredi zur Berichterstattung zugewiesen.

(Das Steuer-Präliminare für das Jahr 1886.) In Staatsvoranschläge für das nächste Jahr sind die Einnahmen aus den directen Steuern mit 99 052 000 fl. und aus den indirecten Steuern mit 254 543 300 fl. präliminiert. Der Antheil Krains an den Gesamteinnahmen der directen Steuern ist mit 1 470 900 fl. (Plus 24 200 fl.) präliminiert. Die größten Präliminare haben Niederösterreich und Böhmen, das kleinste Vorarlberg und Dalmatien aufzuweisen; Krain nimmt in Bezug auf die Höhe der Einnahmen den zehnten, Kärnten den ersten Rang ein.

(Eine Phyllogera-Reichscommission.) Wie verlautet, bereitet das Ackerbauministerium, in Ausführung eines von dem Abgeordnetenhause in der letzten Session gefassten Beschlusses, die Errichtung einer permanenten Phyllogera-Reichscommission für Oesterreich vor; das organisatorische Statut für diese Commission ist bereits ausgearbeitet; in die Phyllogera-Reichscommission werden hervorragende Fachmänner auf dem Gebiete des Weinbaues und der Agriculturchemie berufen werden. Diese Commission wird ein beratendes Organ des Ackerbauministeriums für alle auf die Bekämpfung der Phyllogera bezüglichen Angelegenheiten bilden; dieselbe dürfte noch vor Ende dieses Jahres constituirt werden.

(Landtagswahlen in Triest.) In der jüngsten Gemeinderaths-sitzung theilte der Bürgermeister einen Statthalterei-Erlass mit, nach welchem die Berufung der Triester Wähler rechtzeitig in der Weise erfolgen werde, dafs die Gemeinderats-, respective die Landtagswahlen mit dem 23. November beginnen können.

(Ungarn.) Die Oppositionsparteien im ungarischen Abgeordnetenhause, die es als ihre patriotische

D quillt und strömt, ihr reinen Lebensmächte!
Was man zu jeder Zeit mit echter Lust
Genießen kann, das ist gewifs das Gute.
Natur bleibt ewig jung, an ihrer Brust
Gedehlet noch die Kraft, die ungeschwächte,
Und ringt sich frei aus Moder, Staub und Wust
Selbst um die Schranke, die ihr aufgedrungen,
Hat segensreich sich Laub und Frucht geschlungen.

Bald gähret der Most, bald glänzt in bunter Wahl
Purpur und Gold! So quillt, wie aus den Reben
Aus neuer Jugend stets ein neues Leben.

E. v. Trautenheim.

Manuela.

Roman von Max von Weiskenthurn.

(55. Fortsetzung.)

Es war der letzte Abend, welchen Madame von Waldau in Wilchester zubringen beschloffen hatte. Alles war vorüber. Die Nacht und der Triumph ihres Lebens waren in Erfüllung gegangen. Sie hatte ihre Bendetta erreicht; um welchen Preis, was galt das ihr? Sie wollte nun anderen Tages nach Paris zurückkehren, dort eine Zeit lang das Leben genießen und dann trachten, eine glänzende Heirat zu schließen. So wollte sie am anderen Morgen abreisen.

Es war im Halbdunkel des scheidenden Tages, als sie diesen Entschlufs gefasst hatte, einer Stunde, welche Madame von Waldau hasste. Befaf sie doch keine süßen, heiligen Erinnerungen in ihrem Leben, welche man gern in der traulichen Stunde des geheimnisvollen Dämmerlichts wachruft.

Sie konnte sich nur Tage der Armut, der Noth und Schmach erinnern, und dafs sie solche Remi-

niscenzen nicht absonderlich heilig hielt, kann im Grunde nicht wundernehmen. Sie zündete folglich die Lampe an, zog die Vorhänge zu und warf einen Blick auf ihre in schwarze Seide gekleidete Gestalt.

„Ich würde sie gern in der Stunde ihrer tiefsten Erniedrigung sehen,“ sprach sie vor sich hin. „Mit Triumph würde ich es ansehen, wenn ihrer Mutter Tochter Armut und Elend zu ertragen haben würde, wie beides mir zutheil geworden ist. Jedoch, ich bin weder abergläubisch noch feige, aber ich fürchte mich beinahe, jenem Mädchen zu begegnen. Ich sehe sie jetzt noch, wie sie in ihrem langen, wallenden, weißen Kleide mit dem farblosen Antlitz und den wild blickenden Augen langsam auf mich zugehritten kam. Es war mir, als sei ihre todte Mutter ihrem Grabe entfliegen und träte vor mich hin!“

Und wie im Fieberfrost fuhr sie zusammen bei dieser Erinnerung.

Da schlug die Uhr acht, und die Glockentöne entziffen sie jählings ihren düsteren Träumereien.

Sie hatte noch einige für die Reise nothwendige Besorgungen im Ort zu machen. Rasch setzte sie einen Hut auf, hüllte sich in einen warmen Shawl und verließ das Haus.

Es war kaum eine Stunde vergangen, als sie nach dem Gasthose zurückkehrte.

Sie befand sich in der allerrosigsten Stimmung. „Ich kann befriedigt von dannen ziehen,“ sprach sie vor sich hin. „Es läfst sich keine vollkommene Nacht denken, als die meine!“

Leichten Sinnes und Schrittes stieg sie die Treppe zu ihrer Wohnung empor.

Alles war nach Wunsch gegangen. Sie hatte durch einen einzigen geschickten Schachzug ihre Nacht

gekühlt und sich ein Vermögen gesichert; nun stand ihr ein freudenreicher Aufenthalt in Paris bevor.

Die Melodie einer italienischen Oper vor sich hin summend, öffnete sie die Thür, aber in demselben Moment erstarb das Lied auf ihren Lippen.

Wie in Stein verwandelt, stand sie ihrer Todtegenin gegenüber.

Sprachlos starrte Madame von Waldau auf ihren unerwarteten Gast. Die plöbliche, sahle Blässe ihrer Wangen trat trotz der Schminke zutage.

Sich so jählings dem Mädchen gegenübersehend, welchem sie so schweres Unrecht zugefügt hatte, bemächtigte sich ihrer ein lähmendes Erschrecken.

„So treten Sie doch näher, Madame von Waldau,“ sprach Manuela scharfen Tones. „Sie brauchen nicht wie die personifizierte Todesangst mich anzujammern. Ich bin — heute wenigstens — nicht hierher gekommen, um Sie zu tödten!“

Ihre Stimme klang vollkommen ruhig, aber ein gewisses Etwas in ihrem Ton reizte ihre Begnerin auf.

Sie schlofs die Thür hinter sich und trat näher. „Das ist in der That eine unerwartete Ueberschuldung, Lady Manuela,“ sprach sie nun ihrerseits ruhig. „Welche Umstände verschaffen mir die Ehre Ihres Besuchs?“

„Eine ebenso unwillkommene, wie unerwartete Ueberraschung, finden Sie nicht auch, Madame von Waldau? Welchen Umständen Sie meinen Besuch zu danken haben? Die Frage ist gewifs berechtigt! Es mag Frauen oder Mädchen geben, welche Sie gebietet haben würden, auch wenn Sie denselben weniger Böses zugefügt, als wie Sie mir angethan haben. Doch ich gehöre nicht zu jenen Charakteren; ich bin friedliebend und begnüge mich damit, hierher zu kommen.“

Pflicht betrachten, alles unbeschaut zu tadeln, was von der Regierung ausgeht, haben es auch sehr bedenklich befunden, dass der Finanzminister das Budget ohne das übliche Exposé vorlegte. Da jedoch sie selbst zu geben mussten, dass hiedurch weder ein Gesetz noch die Hausordnung verletzt werde, zudem das Haus die Absicht des Finanzministers: seine Finanzpolitik erst in späterer Zeit auseinanderzusetzen, bereits in einer früheren Sitzung zustimmend zur Kenntnis genommen hatte, wurde die Vorlage ohne weitere Fährlichkeiten an den Finanzausschuss gewiesen. Sodann vertrat sich das Haus bis zum 21. November.

Ausland.

(Die Krisis auf der Balkan-Halbinsel.) Die ganze diplomatische Welt der Balkan-Halbinsel ist in Action. Es regnet Circularnoten von allen Seiten und Interviews in allen erdenklichen Blättern, und dabei sprechen die betreffenden Diplomaten in einer Weise, die an Deutlichkeit und Unvorsichtigkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Aus allen diesen Enunciationen geht aber hervor, dass die friedliche Austragung der Verwicklung immer unwahrscheinlicher wird und dass sich das Verhältnis zwischen Serbien und Bulgarien immer mehr zu offener Feindseligkeit zuspitzt. Man war in Sofia so ungeschickt, die schon vor mehreren Monaten in Bulgarien angelegten Montenegrinern wie die serbischen Emigranten in den Kreisen von Sofia und Wididin freizulassen und walten zu lassen, so dass Serbien weiterer Anlässe und Entschuldigungen gar nicht mehr bedarf, wenn es zur Occupation der Gebiete von Trn und Wididin schreiten sollte. Nach den Meldungen, die uns heute vorliegen, hat es auch den Anschein, als ob die erste Action der serbischen Armee gegen Bulgarien gerichtet sein würde. In dieser Meinung bestärkt uns auch der Umstand, dass schon seit einer Woche von Belgrad aus nichts mehr über Einfälle albanesischer Banden verlautet. — Die serbische Regierung hat sich an die Cabinete mit einer neuen Circularnote gewendet, über deren Inhalt Folgendes verlautet: Die serbische Regierung constatirt, dass sie schon vor Wochen in Erfahrung brachte, dass aus Montenegrinern und serbischen Emigranten bestehende Banden auf bulgarischem Boden formirt werden; sie erklärt sich im Besitze von Beweisen inbetreff der Probenanz der Waffen, mit denen diese Banden ausgerüstet wurden. Diese Circularnote wurde am 15. d. M. übergeben. Sie wird vielfach als unmittelbarer Vorläufer der militärischen Action Serbiens aufgefasst, die anscheinend die Kreise Trn, Berkovac und Wididin zum Zielpunkte haben wird, und deren Beginn in diplomatischen Kreisen allenthalben erwartet wird.

(In Griechenland) schäumt es fortwährend. Aber angesichts der Vereinfachung, in der es Europa lässt, dürfte die Aufregung sich mit dem bloßen Schäumen eben begnügen. Der frühere griechische Premierminister Tritupis äußerte einem Redacteur der „Ball Gazette“ gegenüber, dass es sich nicht nur darum handle, die hunderttausend ostrumelischen Griechen nicht zu Bulgaren pressen zu lassen und Süd- und Mittelmacedonien gegen Slavification zu schützen, sondern auch, und zwar am dringendsten, um Sicherung Janninas, welches eines Tages mit Albanien an Oesterreich fallen könnte.

men und einige Fragen an Sie zu stellen. Ich sehe, dass ich keine Zeit zu verlieren hatte. Sie wollen Wilchetter schon morgen in der Frühe verlassen?
„Ja!“

Die Lippen Madame von Waldaus waren fest aufeinander gepresst; ihre Stimme klang hart und gezwungen.

„Das ist erklärlich! Es kann Ihnen ja nicht angenehm sein, länger, als absolut nothwendig ist, in Wilchetter zu bleiben. Sie sind im gegenwärtigen Moment hier nicht besonders beliebt!“

„Lady Manuela,“ schnitt Madame von Waldau der Sprecherin herb das Wort ab, „meine Zeit ist bemessen! Schreiten Sie zum Zweck Ihres Kommens! Was wünschen Sie von mir?“

Sie warf sich in einen Sessel zurück und blickte das junge Mädchen feindselig an. Aber keineswegs lächelte sie sich innerlich so sicher, als wie sie sich den Anschein zu geben bestrebte.

Manuela's Augen richteten sich auf ihre Gegnerin, als wollten sie sie durchbohren. So, vorübergebeugt, auf den Tisch vor ihr gestützt, stand sie minutenlang in erstem Schwoigen, ehe sie, jedes Wort scharf betonend, anhub:

„Ich heiße nicht Lady Manuela, wie Sie mich auch jetzt noch nennen. Sie sind die einzige, welche meine Herkunft, das Geheimnis meiner Geburt kennt! Wer ist mein Vater — meine Mutter? Wollen Sie es mir sagen?“

„Nein — um alle Schätze der Welt würde ich es nicht thun!“

(Fortsetzung folgt.)

(Frankreich.) Aus Paris wird gemeldet, in dem jüngsten Ministerrath habe Mr. Grévy amtlich mitgetheilt, dass er bei Ablauf seiner Amtszeit wieder Candidat für die Präsidentschaft der Republik sei. Der Congress werde gegen Mitte Dezember zusammenzutreten, damit vor Weihnachten alles beendet und die Festzeit ruhig sei.

(In England) kommt die Wahlbewegung mehr und mehr in Fluss, und geht jetzt fast kein Tag ohne ein Duzend Wahlreden vorüber. Childers, John Bright und Herbert Gladstone predigten am 12. d. M. in den Provinzen das Evangelium der Liberalen, während Lord George Hamilton, Sir Richard Cross, Stanhope, Lord Dunraven, Lord Harris, Ashmead Bartlett für die Conservativen ins Feld zogen. In fast sämtlichen Wahlreden bildete die irische Frage den Hauptgegenstand der Erörterung. Herbert Gladstone, ein jüngerer Sohn des gewesenen Premiers, befürwortete vor seinen Wählern in Leeds die Abschaffung des irischen Viceregenthums und die Gewährung einer auf einen Pact zwischen den zwei Nationen basirenden weitgehenden Selbstregierung an Irland.

(Die Verhandlungen wegen der Carolinen) scheinen noch fortgesetzt zu werden. Spanien soll neuerdings wiederholt betonen und die Weise dafür beibringen wollen, dass sein neuer Gouverneur der Carolinen schon im Jänner ernannt wurde, sein Gehalt damals im spanischen Budget bezeichnet sei, der Antritt seines angeblichen Amtes auf der Insel Yap allerdings erst im Sommer förmlich erfolgte, aber nur durch zufällige Umstände sich bis dahin verzögert habe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, den freiwilligen Feuerwehren von Brix, Thuringen und Tannheim einen Ausrüstungsbeitrag von je 80 fl. und dem Gemeindefeuerstande Innervillgraten einen Baukostenbeitrag von 100 fl. zu spenden geruht.

(Ein neugeborner Prinz) Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, Gemahlin des Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, ist am 15. d. M. zu Salzburg von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden.

(Internationale Stimmtou-Conferenz.) Freitag nachmittags um 4 Uhr fand im Musikvereinsgebäude zu Wien die erste Sitzung der österreichischen Experten-Commission in Sachen der internationalen Stimmtou-Conferenz unter Vorsitz des Sectionschefs Gouverneur Baron Bezeany statt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, der internationalen Commission den Pariser Diapason von 870 Schwingungen zu empfehlen. Die nächste Sitzung wird heute abgehalten, bei welcher die anderen Anträge zur Discussion gelangen werden. Große Schwierigkeiten dürfte es bieten, die 103 Militär-Musikcapellen unter Eine Stimmung zu bringen. Für die Militärmusiken ist übrigens ein Normal-B (wie sonst das Normal-A) in Aussicht genommen.

(Aus Eifersucht.) Die Leidenschaft, die „mit Eifer sucht, was Leiden schafft,“ hat abermals ein Opfer gefordert. Allerdings war in diesem Falle allzu begründete Ursache zur Eifersucht da. Eva Arambašić aus Korito in Croatien unterhielt hinter dem Rücken ihres Mannes Demeter Arambašić ein intimes Verhältnis mit Alexius Okijša. Lange konnte das sträfliche Treiben des ungetreuen Weibes kein Geheimnis bleiben. Als der Mann dahinter kam, gab es bittere Vorwürfe, doch diese fruchteten ebensowenig wie freundliche Bitten und Vorstellungen oder unbarmherzige Schläge. Am 8. d. M. nahm sich aber Eva ernstlich vor, keinen Ehebruch zu treiben und erschien bei dem verabredeten Rendezvous nicht. Ihrem Geladenen dauerte das Warten zu lange, weshalb er im Hause Evas erschien. Eva zeigte sich diesmal ausnahmsweise seinen Wünschen nicht gefügig und flüchtete auf die Straße. Okijša verfolgte sie und drohte, sie mit einer Holzgabel zu erschlagen. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Mann herbei, ergriff die Gabel und spaltete damit dem Störer seines ehelichen Friedens den Kopf. Mann und Weib sind verhaftet worden.

(Eisenbahn-Unfall.) Infolge des heftigen Orkanes stürzte am vergangenen Freitag ein Felsblock auf den Bahnkörper in der Nähe der Station Obertraun, als eben der Postzug von Aussee daherkam. Der Block kam unter die Maschine, welche entgleiste. Die Maschine fiel glücklicher Weise nicht in den See, sondern zur Seite der Felswand. Auch Waggons, darunter zwei mit Personen, entgleisten und lehnten noch an der Felswand. Dem geschickten Eingreifen des Zugpersonals ist es zu danken, dass kein Unfall geschah. Die Bahnerhaltung arbeitet ununterbrochen an der Freimachung des Geleises, das etwa in der Länge von 50 Metern beschädigt ist. Von den 18 Passagieren wurde keiner irgendwie verletzt.

(Sein oder Nichtsein.) Die Berliner „Volkszeitung“ veröffentlicht eine Travestie des Hamlet'schen Monologes, aus welcher wir die gelungenste Stelle wiedergeben:

Frei'n — oder nicht frei'n — das ist hier die Frage!
Ob's edler Seelen würdiger, dies Elend
Des Junggesellenstandes schweigend weiter
Zu tragen oder mit entschlossener Kühnheit
Es abzuschütteln. — Sich verloben — weiter nichts —
Und sich zu sagen, dass wir damit enden
Das Kneipenleben und die Unsolubilität,
Die un'res Fleisches Erbtheil — 's ist ein Ziel
Aufs innigste zu wünschen. — Sich verloben —
Verloben? — doch heiraten auch — da liegt's!
Was nach der Hochzeit alles kommen mag!
Das ist es! Ja, da stuzen wir, und diese
Erwägung ist's, die zu so hohen Jahren
Als Junggesell uns kommen lässt; denn wer
Erträge all die Unbill dieses Standes,
Die abgeriss'nen Knöpfe und die Löcher
In allen Strümpfen — den vergess'nen Schlips,
Die schiefgeknöppte Weste — all das Unrecht,
Das von unwürd'gen Wittinnen muss dulden
Der friedliche Chambregarnist, wenn er
Sich den befreienden Entlassungsschein
Mit einem Gang zum Altar schreiben könnte? . . .

(Plafond-Einsturz) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag hat sich in Budapest ein bedeutender Unglücksfall ereignet. Im Hause der Frau Eleonore Polgar in der Josephstraße ist in einem Zimmer der Plafond eingestürzt und hat die Frau und drei Kinder des Viechtörers Ferdinand Krebs begraben; Krebs selbst flüchtete aus dem Zimmer, als er den Plafond krachen hörte. Die sofort herbeigeeilte Polizei begann den Schutt abzuräumen. Der Frau Krebs hleng der rechte Fuß mehrfach gebrochen und zerschmettert vom Leibe; der einjährige Nikolaus wurde als Leiche hervorgezogen, während die anderen zwei Kinder leichtere Verletzungen davontrugen. In der anstoßenden Küche schliefen ebenfalls zwei Kinder des Krebs; diese blieben unversehrt wegen die Hauseigentümerin, welche abwesend ist, wird die Amtshandlung eingeleitet werden, da sie längst auf den gefährlichen Zustand des Hauses aufmerksam gemacht wurde, ohne irgend etwas zur Abstellung zu thun.

(Achtzehn Monate im Wasser.) In der Berliner königlichen Charité ist diesertage der Buchbinder Eugen Schulz an einer unheilbaren Krankheit gestorben. Er litt an derselben volle anderthalb Jahre und musste diese ganze Zeit im Wasserbett zubringen.

(Im Salon) Der Marine-Officier: Denken Sie nur, meine Damen, ich komme eben aus einem Bande, in welchem es sechs Monate lang keine Nächte gibt — Die Damen: Entsetzlich! . . . Wann halten denn dann die Frauen ihre Gardinenpredigten?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der k. k. Landeslehrerath für Krain hielt am 24. und 28. September ordentliche Sitzungen. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen, und wird hierauf zur Tagesordnung geschritten.

Das Gesuch der Stadtgemeinde Laibach um Enthebung von der Verpflichtung zur Erhaltung der öffentlichen städtischen Volksschulen mit deutscher Unterrichtsprache sowie der vom Stadtschulrath in Laibach auf Auflösung der genannten Schulen gestellte Antrag werden abweisen.

Lehrstellen an den Volksschulen in Duplach, Terstenil, Selzach, Wocheiner-Feistritz, St. Barthelma, Brem und St. Peter, dann die Lehrstellen an der Mädchenschule in Krainburg und an der zweiclassigen Volksschule in Dobrova gelangen zur definitiven Besetzung, während von der in Vorschlag gebrachten definitiven Besetzung der Lehrstelle in Salislog abgesehen wird. Ein Lehrer wird im Disciplinarwege an eine Volksschule in einem anderen Schulbezirke überseht. Zwei Lehrern wird Urlaub zum Besuche eines Lehrcurfes am technologischen Gewerbemuseum in Wien bewilligt.

Dem Gesuche eines Oberlehrers um Versetzung in den dauernden Ruhestand wird Folge gegeben. Mehrere Quinquennalzulagen werden zuerkannt. Die Einführung des Halbtagsunterrichtes in der I. Classe an der Volksschule in Slavina wird bewilligt. Inbetreff des Schulbaues in Babensfeld wird der Verhandlungsact dem krainischen Landesauschusse wegen Gewährung einer Subvention übermiltelt. Ein Gesuch um Altersnachfrist zum Eintritte in die k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt und ein Gesuch um Bewilligung zur Wiederholung einer Gymnasialclasse werden erledigt.

Der Antrag eines Landeslehrerath's-Mitgliedes auf Abänderung der §§ 24 und 25 des Disciplinarstatutes für Gymnasien wird an die Gymnasial-Directionen zur gutächlichen Aeußerung geleitet.

Recurse in Schulversäumnisstraffällen, dann Gesuche um Bewilligung von Remunerationen für Ertheilung des Religionsunterrichtes an den Volksschulen, des unobligaten Unterrichtes in der zweiten Lunde, des unobligaten Unterrichtes, des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten und des Nothschulunterrichtes, sowie für Mehrleistungen, ferner Gesuche um Bewilligung von Geldauschüssen werden erledigt.

(Dienstjubiläum.) Gestern feierte der hiesige Landes-Gendarmeriecommandant k. k. Major Roman Gramposchich sein 40jähriges Dienstjubiläum.

(Kirchenjubiläen.) Gestern feierten die Pfarrkirchen zu St. Jakob, St. Johann Baptist in der Tirmau und Mariä Verkündigung bei den Patres Franciscanern in feierlichster Weise unter großer Theilnahme der Gläubigen ihre hundertjährigen Pfarrjubiläen.

(Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtsprakticanten beim Landesgerichte in Laibach Franz Koblner und Adolf Roschanz und den Rechtspracticanten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert Karl Grebenc zu Auskultanten für Krain ernannt.

(Görzer Landtagswahl.) In der vorgestern vorgenommenen Ergänzungswahl wurde Dr. Anton Gregorčič, Professor am Central-Seminarium in Görz, zum Abgeordneten für den Görzer Landtag gewählt.

(Petroleum-Brand.) Aus Radmannsdorf wird uns berichtet, dass am 13. d. M. gegen halb 6 Uhr früh in dem gewölbten Keller der Inwohnerin und Greislerin Theresie Globočnik in Laufen ein mit 100 Liter Petroleum gefülltes Fass sich entzündete.

(Das k. k. Ackerbauministerium) hat dem neuernannten Berghauptmann Karl Auerhann im Grunde des § 16 des Gesetzes vom 21. Juli 1871 Klagenfurt als Standort angewiesen.

(Das kroatische Literatur-Jubiläum.) Wie das Festcomité für die 50jährige Jubiläumfeier der Wiedergeburt der kroatischen Literatur bekanntgibt, wurden die exhumierten Ueberreste der Förderer der kroatischen Literatur, und zwar jene des Dr. Babukić, Dr. Demeter, Dr. Gaj, Kurelac, Viskinski, Seljan, Stanko Braz und Bulasović gestern, den 18. d. M., in der Leichenhalle auf dem Centralfriedhofe zu Agram feierlich aufgebahrt und werden heute um 3 Uhr nachmittags in dem von der Stadt Agram gewidmeten Pavillon beigeseht.

(Erdbeben.) Aus Klagenfurt wird an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie telegraphiert: Vorgestern morgens 3 Uhr 57 Minuten ziemlich heftiges Erdbeben mit folgendem donnerähnlichen Rollen; Fensterklirren und Bettstaukeln. Richtung Südost — Nordwest, ein Stoß.

(Eisenbahnverkehr.) Auf der Pusterthaler Linie der Südbahn wurde der Personenverkehr mit Umsteigen zwischen den Stationen Thal und Mitterwald wieder aufgenommen.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Abelsheid von Bruhm (Frl. Hannau), die Nebtiffin eines weltadeligen Stiftes, hat die erledigte Stelle eines „Stiftsarztes“ dem Sohne ihres Jugendgeliebten, dem Dr. Härtling (Herr Farno), in der letzten Voraussetzung verlassen, dass derselbe bereits verheiratet sei.

finne hinweggesetzt. Doch eben dies ist, das „Drum und dran“, das Punctum saliens der schwierigen Stellung eines jungen bartlosen Jünglings gegenüber den capriciösen, auf ihre Jugend eingebildeten Stiftsdamen, welche sich nur von einem gereiften, verheirateten Manne behandeln wissen wollen.

Von allen Seiten gedrängt, präsentiert der bedauernswerte ärztliche Rathgeber die Photographie seiner Schwester (Frl. Canius), welche von einer ehemaligen Bekannten und vermuthlich Angebeteten Härtlings (Frl. Mondthal) in die Intrigue eingeweiht, dieselbe aufnimmt, jedoch durch das verdächtige Entgegenkommen des Stiftsverwalters, ihres Bräutigams (Herr Sprinz), die Angelegenheit nur noch verdächtiger gestaltet.

Einzig in ihrer Art ist die Katastrophe, Schluss des dritten Aufzuges, in welchem an Stelle des erwarteten Demüthigungsactes unter hellem Fadelscheine das Liebespaar Erna (Frl. Mondthal) und v. Rehseld (Herr Weißmüller) von den rachsüchtigen Stiftsdamen bei einem Rendezvous im Stifstgarten überrascht wird.

Das an Effecten reiche Lustspiel der Gebrüder L. und M. Günther wurde mit seltener Verbe zu Ende gespielt, und wurde namentlich der überraschende Schluss des zweiten Aufzuges ganz den Intentionen der Verfasser gemäß wiedergegeben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 17. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation des Abg. Grocholsti betreffs der Ausweisungen aus Preußen und sagte, die preussische Regierung erklärte auf eine Anfrage, sie betrachte die Ausweisungen als eine rein interne Maßregel.

Klagenfurt, 17. Oktober, nachmittags. Gestern herrschte in Mauthen und Röttschach große Gefahr. Der Valentinsbach und der Lammerbach überschritten die Ufer. Die Gail hat viele Dämme durchbrochen.

Prag, 18. Oktober. Laut Meldung der „Národní Listy“ beginnt die Schlussverhandlung wegen des königinhofer Excesses Montag, den 26. d. M., bei dem königgräzer Kreisgerichte.

Zusbruch, 18. Oktober. Die Gewässer sind im Sinken begriffen; es ist heiteres Wetter auch jenseits des Brenner eingetreten, aber überall herrscht noch warme Temperatur infolge des Sciroccos.

Agram, 18. Oktober. Das in der bekannten Disciplinar-Angelegenheit gegen die Abgeordneten Dr. Frank und Dr. Derencin von der Banatstafel gefällte Urtheil, womit ersterem die weitere Ausübung der Advocatur untersagt und über letzteren eine dreimonatliche Suspendierung verhängt wurde, ist von der Septemvirkastafel annulliert worden.

Berlin, 18. Oktober. Die „Nordd. allg. Ztg.“ tritt an der Hand des Botschafter-Memorandums energisch jeder Friedensstörung seitens der drei Balkanstaaten entgegen — sei es untereinander oder mit der Türkei — und sagt, ein solches Unterfangen müßte ernsteste Zurückweisung ganz Europas erfahren, welches dadurch der Gefahr einer Friedensstörung ausgesetzt wäre.

Paris, 17. Oktober. Der „Univ.vers“ und der „Français“ veröffentlichten eine Depesche des Missionärs Abbé Martin aus Saigon vom 17. Oktober, wonach zehn eingeborene Priester und 7000 Christen in Annam massacrirt worden sind.

Kopenhagen, 17. Oktober. Prinz Waldemar ist gestern abends nach Paris abgereist, wohin die Königin und das kronprinzliche Paar ihm morgen folgen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden morgen nachmittags abreisen.

Misch, 17. Oktober. Die Nachricht einiger Blätter über den erfolgten Beginn der Action ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Sofia, 15. Oktober. (Meldung der „Agence Havas“.) Gestern fand vor dem fürstlichen Palais eine Kundgebung statt, an welcher 6000 Personen theilnahmen. Der Fürst dankte der Bevölkerung der Hauptstadt für ihren Patriotismus, ihre Liebe und ihr Vertrauen zu ihm.

Sofia, 18. Oktober. Die Regierung nahm den in der Collectivnote ausgedrückten Rath der Großmächte an und beschloß im Hinblick auf die Haltung Serbiens, den größeren Theil der bulgarischen Truppen zurückzuberufen und nur schwache Garnisonen zurückzulassen, bis die Mächte über das Schicksal Ostrumeliens sich definitiv ausgesprochen haben.

Sofia, 18. Oktober. Man versichert, der Ministerrath habe beschlossen, den in der Declaration der Botschafter enthaltenen Vorschlag im Principe anzunehmen.

Cetinje, 18. Oktober. Nach massenhafter Vertheilung von Munition wurde die Kriegsbereitschaft erklärt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (35 Cubitmet. Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Rulturuz, Erdäpfel, Binsen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Bettelstudent. Operette in 3 Acten von J. Zell und R. Genée. — Musik von Carl Millöcker.

Angekommene Fremde.

Am 17. Oktober. Hotel Stadt Wien. Pollat und Kalcher, Reisende, Wien. Mimic, Privatier, Slavonien. — Dr. Frank, Advocat, sammt Frau, Puzolce. — Stihlay, Reisender, Eger. — Galscheider, Reisender, Jägerndorf. — Dr. Boznik, k. k. Notar, Rudolfswert. — Eitel, Beamter, Eisenkappel. Hotel Elefant. v. Radecky, Privat, Berlin. — Amberger, Kaufmann, und Spielmann, Hausierer, Wien. — Kiss, pensionirter Beamter, sammt Frau, Börttschach. — Dr. Brzinsfel, Privat, sammt Frau, Blatar.

Verstorbene.

Den 17. Oktober. Theresia Bodisel, Arbeiterstodter, 10 Tage, Karlstädterstraße Nr. 10, Mundsperr. Im Spitale: Den 13. Oktober. Johanna Jurkovic, Arbeiterin, 36 J., Erschöpfung der Kräfte. Den 15. Oktober. Peter Bodnik, Steinmetz, 62 J., pleuritiches Exsudat. — Maria Kurent, Kaiserlerin, 46 J., Magenkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for October, including date, time, barometer, temperature, wind, and visibility.

Den 17. Morgennebel, dann sonniger, warmer Tag; abends Bewölkung zunehmend. Den 18. vormittags wechselnde Bewölkung, gegen Mittag Regen; nachmittags Sonnenschein; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 14,5° und 12,0° beziehungsweise um 3,2° und 0,9° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. N a a l i t z.

Advertisement for 'Depôt der k. k. Generalstabs-Karten' with details on price and publisher 'Jg. u. Kleinmayr & Sed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.'

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 238.

Montag, den 19. Oktober 1885.

Kundmachung. Es wird bekannt gemacht, daß die zum Auflegung der neuen Grundbücher für die Catastralgemeinde Landol und Smihel (St. Michael)...

28. Oktober 1885. Zur allgemeinen Einsicht auflegen, an welchem Tage im Falle von Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen weitere Erhebungen gepflogen werden.

Oznanilo. Naznanja so, da so za napravljanje novih zemljiščin knjig za katastralno občino Landol in Smihel...

vrod razpoloženi v splošni pregled pri tom c. kr. sodišči do 28. oktobra 1885, katoroga dne so bodo pričele dalje poizvedbe, ako bode kdo ugovarjal zoper resničnost posostnih pol.

(4079-2) Kundmachung. Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur Auflegung neuer Grundbücher für die Catastralgemeinde Laak und Grusovka...

hiergerichts werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, daß die Uebertragung von nach § 118 a. G. G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ansucht.

(4084-2) Kundmachung. Beim k. k. Bezirksgerichte Mötting werden in den Monaten November und Dezember 1885, jedesmal von 8 bis 1 Uhr vormittags, neue Grundbücher angelegt werden, und zwar:

für die Catastralgemeinde Gradac am 3. November und die folgenden Tage, für die Catastralgemeinde Podzemelj am 17. November und die folgenden Tage, für die Catastralgemeinde Primofstek am 1. Dezember und die folgenden Tage, für die Catastralgemeinde Krasnac am 15. Dezember und die folgenden Tage.

(4138-3) Kundmachung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, daß die Erhebungen zur Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gribe am 27, 28, 29, 30 und 31. Oktober und 2. und 3. November 1885...

rung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geelgnete vorbringen können. R. k. Bezirksgericht Stein am 14. Oktober 1885.

(4170-1) Br. 5774. Natječajni oglas. Buduć se izpraznilo mjesto upravitelja občinskog redarstva u Splitu, ovim se otvara natječaj na pokriće istoga mjesta.

U jednakihi okolnostih dat će se prednost onomu natječatelju, koji bi bio neoženjen ili udovac bez djece. U Splitu 12. listopada 1885.

Za načelnika: P. Katalinić. Prisjednik: V. Morpurgo.

Anzeigebblatt.

Dr. Jos. Suppan hat seine (3173) 3-1 Advocaturs - Kanzlei im Obresa'schen Hause, Auerspergplatz Nr. 8, II. Stock.

(4122-2) Nr. 7386. Bekanntmachung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über die sub praes. 8ten October 1885, Z. 7386, eingebrachte Wechselklage der Jeanette Westler (durch Dr. Sajovic) gegen den Verlass des Karl Mally in Laibach pcto. 350 fl. letzterem ein Curator ad actum in der Person des Dr. Pfefferer in Laibach bestellt und diesem obige Klage mit dem diesgerichtlichen Zahlungsauftrage vom 10. October 1885, Z. 7386, zugestellt worden. Laibach am 10. October 1885.

(3894-2) Nr. 6797. Bekanntmachung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über die Klage des Franz Pirz, Grundbesitzer in Rozarje (durch Dr. Tavčar), gegen Gregor Edlen von Födransperg und dessen unbekannte Rechtsnachfolger pcto. Ersetzung der Realität Einlage Nr. 165, Catastralgemeinde Karlstädter-Vorstadt, den Beklagten der hiesige Advocat Dr. Pfefferer zum Curator bestellt und diesem die Klage behändigt worden.

Dies wird den Beklagten zu dem Ende bekannt gegeben, daß sie zu der über obige Klage auf den 26. October l. J., 9 Uhr vormittags, hiergerichts anberaumten Tagatzung entweder selbst erscheinen oder dem Curator ihre Rechtsbehelfe ausfolgen, oder aber sich selbst einen anderen Sachwalter bestellen und dem Gerichte namhaft

machen, widrigens diese Rechtsache mit dem bestellten Curator verhandelt würde. Laibach am 19. September 1885.

(4048-2) Nr. 7282. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf die Edicte vom 1. August 1885, Z. 5502, und vom 12. September 1885, Z. 6606, bekannt gegeben, daß wegen Erfolglosigkeit des zweiten Termines am 9. November 1885...

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags im diesgerichtlichen Verhandlungszimmer, 2. Stock, Sitticherhof, zur dritten executiven Feilbietung der in die Concursmasse der Firma Handl & Steinberg rüchftlich deren offenen Gesellschaftler Richard Handl und Hermann Steinberg gehörigen Fabrikrealität Einlage Nr. 205 ad Peterstorstadt und der hiezu gehörigen Maschinen geschritten und auch unter dem Schätzungswerte hintangegen wird. Laibach am 6. October 1885.

(3893-3) Nr. 6796. Bekanntmachung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gegeben:

Es sei über die Klage des Johann Zemljak, Grundbesitzer in Vizovik (durch Dr. Tavčar) gegen Josef Vojeuz und dessen unbekannte Rechtsnachfolger pcto. Ersetzung der Realität Einlage Nr. 1221 Catastralgemeinde Tirnavorstadt der hiesige Advocat Dr. Pfefferer den Beklagten zum Curator bestellt worden.

Den Beklagten wird dies zu dem Ende bekannt gegeben, damit sie zu der über obige Klage auf den 26. October l. J., 9 Uhr vormittags, hiergerichts anberaumten Tagatzung entweder selbst erscheinen oder dem Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand geben, oder aber sich selbst einen anderen Vertreter bestellen und dem Gerichte namhaft machen, widrigens diese Rechtsache mit dem bestellten Curator ordnungsmäßig verhandelt würde. Laibach am 19. September 1885.